

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierspaltige Corputabelle oder deren Raum 15 Hgr.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühr 9 Mart.

Insertat für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 11 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Insertate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Zweimonthlicher Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 177.

Dienstag, den 2. August.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77. E. Trog, Sandwiesstraße 6, Albert Schmidt, Dompfah 8, Ludw. Kramer, Damieng.

2. August. Fortimacula. Tageslänge 15,25, Nachtlänge 8,35. O A. 4,23. O U. 7,48; D A. 12,35 Mittags, D U. 9,51 Abends. 1884 Prinzessin Albrecht von Preußen *.

Telegramme.

Berlin, 30. Juli. Er. Maj. Schiff „Niobe“, 10 Geschütze, Kommandant Korvetten-Kapt. Sattig, ist am 24. Juli cr. in Arendal eingetroffen.

Elberfeld, 30. Juli. Heute Vormittag 11 Uhr fand auf dem hiesigen Königsplatze die feierliche Entfaltung des dem Andenken der in den letzten Kriegen Gefallenen genömmten und vortrefflich gelungenen Kriegerdenkmals statt. Der Oberpräsident von Preußen, der Regierungspräsident von Hagenmeister, der Kommandeur der 14. Division Generalleutnant v. Wißendorff und der Schöpfer des Denkmals, Wilhelm Albrmann aus Köln, wohnen in der Fier als Ehrengäste bei. Architekt Kaiser übergab Namens des Comités das (eine von zwei Kriegergruppen umgebene Germania darstellend) Denkmal der Stadt, worauf unter Ranonendommen, Fahnenweihen und Hochrufen der zur Theilnahme an der Fier erschienenen Krieger- und sonstiger patriotischen Vereine, sowie einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge die Hülle des Denkmals fiel. Der Oberbürgermeister Jäger übernahm das Denkmal im Namen der Stadt und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die vernehmliche Menge begeistert und unter Anstimmeln der Volksmenge: „Heil Dir im Siegertranz“ einstimmt. Deputationen der Kriegervereine und Jungfrauen legten Lorbeerkränze an den Säulen des Denkmals nieder. Vor und nach der Entfaltung sang ein aus 300 Stimmen bestehender Männerchor patriotische Lieder. Die ganze Stadt ist prächtig geschmückt, die Fackeln und Geschäfte sind meist geschlossen. Nachmittags findet ein Festmahl im Kasino statt, für den Abend wird eine Illumination vorbereitet.

Hamburg, 30. Juli. Das Syndikat, welches den nicht auf die alten Aktien entfallenden Theil der jungen Kommerzbank-Aktien übernimmt, besteht aus M. W. Warburg & Co., Kiehn, Königsbräuer hier und der Nationalbank für Deutschland und Jacob Sandau in Berlin. Der Uebernahmescours beträgt ca. 125 Hgr.

Starnberg, 3. Juli. Soeben trifft der Ertragzug hier ein, welcher 500 Schützen aus München an den Starnberger See bringt. Starnberg ist festlich besetzt. Der quirlandgeschmückte Dampfer „Bavaria“ mit einem Dampfkessel an Bord bringt die Theilnehmer der Festfahrt nach Hofershopf und Tuging.

Zugung, 30. Juli, 4 Uhr Nachm. Soeben langt der Ertragzug mit 500 Schützen bei herrlichem Wetter in Tuging an. Der Zug wurde von Völkerschützen, die von allen Seiten von den festlich dekorierten Willen herabkommend, begrüßt. Der Zug wird durch einen zweiten Zug von München aus verstärkt. Auf Hallbergers prachtvoll geschmücktem „Wiersteller“ bringt Bundespräsident Stiering

aus Gotha ein Hoch aus auf Hallberger und das bayerische Volk. Die Festgenossen finden überall die sympathischste Aufnahme. Es entwickelt sich das freudigste Leben. Völkerschützen halten unausgesetzt von den Bergen und wehen ein tausendfaches Echo. (W. L.)

Wien, 30. Juli. Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Kaiserin Elisabeth-Westbahn genehmigt einstimmig unter ausdrücklichster Anerkennung der in der Generalversammlung vom 18. Januar gefassten Beschlüsse das protokollarische Uebereinkommen vom 28. Juni, wonach die Gesellschaft an dem Uebereinkommen vom 24. Dezember 1880 bis zum 31. Dezember 1881 gebunden bleibt und worin anerkannt wird, daß die legislative Genehmigung des obigen Uebereinkommens vorausgesetzt, die pro 1881 bereits vom Staate genehmigte Zahlung der Jahresrente geleistet wird, wogegen die gesammten Betriebsüberschüsse dieses Jahres dem Staate zufallen, so daß in diesem Falle nach den Beschlüssen der Generalversammlung vom 31. Mai der Januar 1882 fällige Coupon der Aktien erster Emission mit 6/4 Gulden, jener der zweiten Emission mit 5/4 Gulden und der dritten Emission mit 5 Gulden in Silber einzulösen ist.

Petersburg, 30. Juli. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht folgendes Telegramm des Ministers des Innern, Ignatieff, aus Moskau vom 29. Juli: Der Kaiser ist mit Allerhöchster seiner Familie heute Morgen in Moskau eingetroffen von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Während der Entgegennahme von Salz und Brot vom Moskauer Stadthaupt genügte der Kaiser folgende Ansprache zu halten: „Nach der großen Trauer, welche mich, meine Familie und ganz Rußland erschütterte, schäme ich mich allsüch, endlich meinen Herzwunsch ausführen zu können, indem ich die alte, erste Residenz besuche. Herzlich danke ich Ihnen für den mir, der Kaiserin und unseren Kindern bereiteten treuherzigen Empfang. Mein seliger Vater hat Moskau mehr denn einmal für seine Ergebenheit gedankt. Moskau dient stets als Beispiel für ganz Rußland. Ich hoffe, daß es das auch in Zukunft bleibe.“

Paris, 30. Juli. Das vom Hoy von Tunis ausgesendete Corps, das gegen Kerner marschiren sollte, begann bereits zu reorganisiren und wird sichtlich zu den Infanteristen übergehen. Die Wahlpolitik der Gambettischen Presse überhehen. Die Wahlpolitik des Ministers Ferry, die von ihr rationär genannt wird.

Die „Agence Havas“ meldet: Nachrichten aus Tunis von heute zufolge ist dieselbst das Gerücht verbreitet, daß einige französische Soldaten nach der Einnahme von Sfax einige Häuser in dem europäischen Quartier und

darunter die Konsulatsgebäude geplündert hätten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die französische Regierung Untersuchung und strenge Bestrafung der Schuldigen bereits befohlen hat, falls die Thatfachen sich bestätigen. Man glaubt, das General Gogoret sich zur Bestrafung dieser Thatfachen nach Sfax begeben habe.

Im ganzen Lande beginnen die Wahlcomités ihre Thätigkeit. Das militärische Fachblatt „L'avenir militaire“ bringt in Uebereinstimmung mit der ganzen Presse trotz der Dementis der „Agence Havas“ fortwährend schlimme Nachrichten über den Gesundheitszustand der Truppen in Afrika. Um Djertza seien von horigen Malariaepidemien dreißig Prozent erkrankt! Die Ursache davon seien der Mangel und die schlechte Beschaffenheit der Nahrung. In Sidalgier erkalten die Truppen verstimmes Brot. Infolge dessen erscheinen Typhus und Dysenterie. Natürlich beuten die konservativen Blätter diese Details zu ihren Wahlzwecken aus. Großen Zorn erregt die Behauptung Mlowis, daß der Termin für die Wahlen herangezogen sei, weil im September mobilisirt werden müsse. Viele Völker fordern kategorisch, die Regierung solle, wenn sie könne, diese Nachricht dementiren. (W. L.)

Paris, 31. Juli. Ein Telegramm des Admirals Conrad aus Coeleto von gestern meldet, daß die Anbringsnahme des Forts Humouf und der Hauptstadt der Insel Djerba in der Nacht vom 27. zum 28. d. durch Marine-soldaten ohne Widerstand bewerkstelligt wurde. Die Befehrenden unterwarfen sich der Regierung des Bey's. Zur Ablösung der Marine-soldaten wird der Aviso „Jutrédie“ aus Sfax mit einem Bataillon Infanterie und einer Abteilung Artillerie erwartet. Der Admiral Conrad erachtet es für nothwendig, daß das Geschwader sich nach Zarzis begeben, um die Situation dieses angeheimgelassenen Grenzpunktes genauer zu erforschen.

London, 30. Juli. Das „Deutscher Bureau“ meldet aus Durban von heute: Zum englischen Residenten im Transvaalands ist Hubson ernannt worden. Die Unterzeichnung der mit den Boern abgeschlossenen Convention sollte im Laufe des heutigen Tages stattfinden.

Konstantinopel, 29. Juli. Die türkischen Journale veröffentlichten im Anschluß an ein Resümé über die Verhandlungen in dem Prozesse wegen der Ermordung des Sultans Abdul Aziz eine offizielle Mittheilung, in welcher es heißt Mahfud Amat Pascha und Nuri Damat Pascha hätten die Ermordung des Sultans Abdul Aziz in Folge eines kaiserlichen Trades eingestanden und die kaiserliche Gnade angefleht. In Folge hiervon sei ein außerordentlich großer Rath zusammenberufen worden, welcher nach Prüfung der Suppliken der Genannten und nach Konstatirung der Thaten des erwählten kaiserlichen Trades ein

Am rothen Stein.

Novelle von Gerhard Walter.

(Fortsetzung.)

„O wie that das gut,“ sagte sie, das Haupt gegen ihn neigend, „ich muß Ihnen nur gesehen; die Geschichte hat mich doch etwas mitgenommen.“

Anfried bot ihr den Arm. Sie legte ruhig ihre Hand hinein. Und wie sie so harmlos plaudernd miteinander den schmalen Pfad hinaufstiegen, da ging mit dem Doktor eine Veränderung eigener Art vor. Er hätte selbst nicht sagen können, was es eigentlich war: Nur daß die Regel nie so prächtig gelungen und der Wald nie so köstlich geraucht, und die Sonne nie so smaragdgolden durch die Blätter geschienen hatte, wie heute, wußte er; und dann, daß er nie ein schöneres und mutigeres junges Weib gesehen, als das Edelfräulein, das sich auf seinen Arm stützte und ihm erzählte wie einem alten, guten Bekannten; um deren Schultern das dunkelbraune Gelocke des Haars waltete, und die mit einem einzigen Blick der wunderschönen Augen aus einem Klagen einen Narren und aus einem Traurigen einen Seligen machen können.

Ein Wädelin tauchte über den Steig; zwei große Steine dienten als Brücke. Er reichte ihr die Hand, sie legte die feinen Finger hinein, ihr schlanker Fuß berührte leicht die Steine; dann legte sie mit freundlich dankendem Wort die Hand wieder in seinen Arm und schritt ruhig neben ihm her, ein blühendes, woenerisches Weib: ja, die Welt war unendlich viel schöner als er sie je gesehen und gedacht, und es gab nur noch Ritterburgern und dunkeläugige Edelfräulein, die Wasserkrügel gab's nur noch in einer dunkeln, wunderlichen Sage, und blonde Mädchen gehörten ganz ins Reich des Unmöglichen.

„Da sind wir!“ unterbrach das Fräulein sein traumhaftes Sinnen. Er schaute um sich. Sie standen am Rande des Waldes auf einer Zugbrücke; drünten im Grabe tummelten sich die lustigen Frösche, die es gab; er sah ganz deutlich und erinnerte sich dessen noch in späten Jahren, wie gerade an der Stelle, auf die er blickte, ein besonders dicker Frosch die vergeblichsten Versuche machte,

auf einen faulen Fuß zu klettern, der aus dem trüben Wasser hervorragt.

„Wunderliche Gestalten, das,“ lachte das Mädchen an seiner Seite, ebenfalls hineinsehend, „sehen gerade wie kleine Männer mit dick'n Büschen und Schwimmschößen aus.“ Und da haben sie uniere alte gute Streitburg,“ fuhr sie fort, ans Gedächtnis nachlässig mit der linken Hand auf das schön erhaltene burgähnliche Gebäude deutend, das mit seinen Etern, Zinnen, Thürmen und Thürbänken, die ihre Arme über die Mauer des Burghofes erhoben, an welche der Wald auf drei Seiten sich dicht hervorbrängte. „Kommen Sie und seien Sie willkommen!“

Sie sagte es freundlich und schritt voran mit einladendem Blick. Sie schritten durch das dunkle, tiefe Thor, über dem das einersetzte Jülicher unischädel drohte; über den hallenden Hof hin, wo die breite Treppe in den Thurm führte, auf dessen Innen lastig die blauegelbe Fahne wehte. Ein Diener trat ihnen entgegen. „Föhre den Herrn Doktor ins Arbeitszimmer des Herrn Obersten!“ befohl sie, und zu Anfried sich wendend: „Mich einschuldigen Sie auf eine Vereisung; ich muß doch ein anderes Kleid anziehen, als dies eineweichte und hart befesene.“

Wie sie den Gang anmußig und schwebenden Schrittes hinunterstiegt und Anfried ihr einen Moment lang nachschah, kam es ihm ganz unbegrifflich vor, daß er dies Mädchen erst seit einer halben Stunde kennen sollte.

Der Diener rief eine Thür auf, und der Doktor trat ein. Auf der Chaiselouge in der Mitte des Zimmers lag ein stattlicher Herr mit bledtem grauem Schmelbart, der bei seinem Eintritt einen Versuch machte, sich aufzurichten. „Freundlich von Ihnen, daß Sie mir das Vergnügen Ihres Besuchs machen,“ bedete er den Fremden an, der in seiner Haltung vor ihm stand, und reichte ihm die Hand; „ich bin ein alter Soldat, der allmählich mehr und mehr in die Invalidencompagnie eintritt.“ Nehmen Sie hier bei mir Platz, Herr Doktor. Meine Pfeife darf ich wohl krennen lassen. Wollen Sie eine Cigarette nehmen?“

Es dauerte keine fünf Minuten, da saßen der invalide

Oberst mit den freundlichen Augen und der Doktor im besten Gespräch zusammen, und beide fanden offenbar das aufrichtigste Wohlgefallen an einander.

„Ich bin wirklich zu bedauern,“ sagte der Oberst, sich bequem hinstreckend nach stattsgehabter Untersuchung, mit gutem Vaden; „da werde ich erst durch allerlei wirrige Gespräche in der Stadt zwei Monate länger als ich beabsichtigte zurückgehalten, und wie ich nun endlich hier bin auf mein liebes, alten, stillen Schloss und in meinem noch viel liebren Walde, und mit vornehmde, womöglich den ganzen Tag mit meiner Conore draußen in der herrlichen Gottesluft umherzureiten, da muß der Efel von einem Densche also gleich am ersten Tage mit mir stürzen, und ich auf mein zerichenes Bein zu liegen kommen. Was meinen Sie, kann's langwieriger werden?“

„Wenn, wie ich vermüthe, die alte Wunde aufbricht, ja!“ entgegnete Anfried.

Hören Sie, lieber Herr Doktor, dann müssen Sie einem alten Manne aber wirklich den Gestalten thun, und ihn recht oft besuchen!“ bat der Oberst, „seien Sie überzeugt, daß er's Ihnen dankt wird. Ich halte nicht mehr viel von der großen Gesellschaft in meinen Kreisen; ich hab's zu Wenige genossen, aber eine Barrie Tarad oder Sadaq zu einem guten Schoppen, das ist so recht meine Freude; und wenn Sie mit dazu hülswelsen verfehlen wollen, werden Sie mich sehr glücklich machen.“

stimmig die Umwandlung der gegen die Angeklagten erteilten Strafen beschlossen habe. Auf Grund dieses Beschlusses und konform dem Ertrage des Sultans Abdul Hamid seien die Verantwortlichen sämtlich gestraft nach Taif bei Mekka beordert worden.

Tunis, 29. Juli. Der Führer der Insurgenten von Sez, Ali ben Haliqa, hat Ausgehende zu verschiedenen Stämmen, namentlich zu den Kroumris, Duchtetas und Mogabis geschickt, um dieselben zum Aufstande zu bewegen. Seine Anträge sind jedoch überall zurückgewiesen worden.

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Telegramme.)

Berlin, 30. Juli. Die Mitteilung, daß die Reichsregierung doch sich für ein Gesetz betreffs der Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit entschließen dürfte, ist nach uns zugehenden Informationen mit großer Vorsicht aufzunehmen. Daß der Chef des Reichs-Kabinetts v. Schelling, einer solchen Maßregel geneigt sein würde, kann zutreffen. In den Entscheidungen des Bundesrates heißt es, daß die Verhandlungen über die Frage nicht zum Abschluß gelangt seien. Wir erfahren, daß im Bundesrat eine beträchtliche Majorität gegen jede Beschränkung der Wechselfähigkeit ist, und dies dürfte wohl einer der Gründe sein, weshalb die Angelegenheit bis auf Weiteres vertagt ist.

Vom früheren Kultusminister Dr. Hall ist noch ein Gesetzentwurf, betreffend die Anlage von Gemeindegemeinschaften, die der kirchlichen Aufsicht entzogen sind, ausgearbeitet worden. Dieser Entwurf ist nun im Kultusministerium zum Druck gestellt worden und zwar, abgesehen davon, daß die Minister des Kultus und des Innern nicht geneigt sind, den konfessionellen Charakter der Kirchhöfe aufzugeben, vornehmlich deshalb, weil die Regelung der Frage wegen der Entschädigung der Kirchen für den Verlust der Einmaligen aus Ueberlegung der Gradstellen u. großen Schwierigkeiten begegnet, man hat sich überzeugt, daß die Kommunen zum großen Teil eine solche neue Last nicht zu tragen vermögen.

Der Kronprinz wird zur Inspektion des 1. bayerischen Armeekorps am 9. September in Bayern eintreffen. (M. Z.)

Der König der hawaiischen Inseln, Kalakaua I., ist, begleitet von dem Staatsminister Armstrong und dem Oberst Todd, ganz unerwartet bereits am Freitag Abend 8 Uhr 10 Minuten in Berlin angekommen und hat im Hotel du Rhone Wohnung genommen. — Wie lange König Kalakaua in Berlin bleiben wird, darüber ist bis zur Stunde noch nichts Näheres bekannt. Wie man vernimmt, soll derselbe beabsichtigen, in der nächsten Woche sich von hier nach Gastein zu begeben. Im Laufe des heutigen Tages gedachte derselbe bei den hier anwesenden Staatsministern vorzusprechen und die Sebenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein zu nehmen.

Der Bundesrat hat, vorbehaltlich der Genehmigung des nächstfolgenden Reichstages, beschlossen, das in dem § 16 der Gewerbeordnung enthaltene Verzeichnis tonenindustrieller Anlagen auf Kalkfabriken und Anhalten zum Imprägnieren von Holz mit erpichten Theerölen anzubringen.

Der „New-York-Herald“ meldet, daß der Minister Hartmann, der Autor des Moskauer Eisenbahntatens, dessen Auslieferung J. F. Franckreich dem Grafen Alexander II. verweigert hatte, von Europa in New-York angekommen ist. Ein Redakteur des Blattes besuchte Donnerstag Abend Hartmann, welcher erklärte, er besuche Amerika als Delegierter des Exekutiv-Komitees der russischen revolutionären Partei bei dem Volke der vereinigten Staaten und werde nach Russland zurückkehren, sobald die Umstände es erlauben. Die Wahrheit dieser letzteren Versicherung ist einfach lächerlich. Was aber der „Deutsche“ bei dem „Volke“ der vereinigten Staaten eigentlich will und wer ihm seine Kredite für die-

sen populären diplomatischen Posten ausgestellt, „dovon schweigt des „Heralds“ — Höflichkeit.“

Man schreibt dem „Leipz. Tageblatt“ aus Berlin: „Zu den meist besprochenen Themen gehört hier gegenwärtig die bevorstehende Begegnung des Kaisers von Oesterreich mit den deutschen Souverainen. Dabei unterscheidet man bemerkenswerter Weise sehr genau zwischen der Kaiserentree in Gastein und der Zusammenkunft am Bodensee, wo die Monarchen von Sachsen, Württemberg und Baden dem Herrscher der befremdeten Großmacht nahe werden. So natürlich die Erklärungen und die zu erwartenden Folgen der ersteren Begegnung sind, ebensoviel Geheimnisse giebt die letztere Entree zu rathen auf. Handelt es sich dort darum, die Festigkeit der deutsch-österreichischen Allianz jenen Mächten gegenüber zu betonen, welche offen oder insgeheim auf die Untergrabung des europäischen Friedens hinarbeiten, so muß in den Besprechungen am Bodensee das Moment der großen auswärtigen Politik naturgemäß zurücktreten. Wir geben einen Gerücht Raum, das uns von hochbeachtenswerter Seite zugeht und das ein ganz neues Licht auf diese Monarchenbegegnung wirft. Der Gegenstand ist zu belustig, um mehr als oberflächlich berührt werden zu dürfen. Aber es scheint, als ob der Kaiser von Oesterreich schon jetzt aus eigener Initiative seine Zustimmung zu gewissen dynastischen Veränderungen in Süddeutschland giebt, an deren Eintritt gerade jetzt zu denken allerdings kein Anlaß vorliegt, auf die aber vorbereitet zu sein unter allen Umständen weise Politik ist.“

Die „Badische Landeszeitung“ bemerkt zu dieser Begegnung:

Daß die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Franz Josef am 4. August in Gastein stattfinden wird, ist eine dem deutschen Kaiser vom österreichischen Monarchen erwiesene Freundschaft. Die Zusammenkunft, die nicht länger als zwölf Stunden dauern wird, ist frei von jedem politischen Hintergedanken. Der Kaiser Franz Josef begrüßt seinen auf österreichischem Boden weilenden Bundesgenossen am vorletzten Tage seiner Gasteintour, „und Das will bezeugen“, wie ein ununterrichteter Mann sich ausdrückt, „die beiden Kaiser haben sich Wichtiges nicht mitzuteilen, sie wollen sich nur sehen, um sich die Hand zu drücken, sie wollen ihrer Freude darüber Ausdruck geben, daß das Bündnis, in welchem sie seit Jahren stehen, vorzüglich sich bewährt hat und daß andere Mächte Verlangen tragen, an den Segnungen dieses Bündnisses Theil zu nehmen. Es ist erfreulich, daß weil der Friedensgedanke ganz Europa beherrscht, die diesjährige Augustbegegnung vielleicht die erste ist, die jeder politischen Bedeutung entbehrt. Insofern freilich ist sie ein bodenpolitisches Ereignis, als aus ihr hervorgeht, daß mit dem österreichisch-deutschen Bündnis eines der erfreulichsten Ereignisse der letzten zwei Jahrzehnte sich vollzogen hat, und hieran erinnert uns jede Zusammenkunft der beiden Herrscher, die, wie nicht besonders erwähnt zu werden braucht, zu dem russischen Kaiser nach wie vor in den vertraulichsten Beziehungen stehen.“ Man hört nicht, daß in Gastein am 4. August gleichzeitig die auswärtigen Minister der beiden Kaiser erscheinen werden, und wäre dies der Fall, so würde hierdurch die Begegnung in ihrem Charakter nach seiner Seite hin verändert. Denn wie der Kaiser, so haben auch die Minister über nichts irgend Wichtiges sich zu verständigen.

Der Pavillon der „Magdeburgerischen Zeitung“ auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Halle a. S.

(Aus der Magd. Blg.)

Natürlich wird in der kaiserlichen Oeffizium zum Druck der „Magdeburgerischen Zeitung“, der „Hannoverschen“, der „Ausstellungs-Zeitung“ u. s. w. die Papierstereotypie benutzt.

war, in hinger Feinheit und Herlichkeit und wohlbekannt mit allen Formen des Lebens. Er war einmal wieder ein im stillen lang ersehnter Anfang an die alte Zeit, und das that ihm wohl, — und was ihm noch mehr wohlthat, das waren Leonores Augen, in die er schauen durfte, und ihre weiße Hand, die er beim Abschied an die Lippen führen durfte.

„Ein liebenswürdig, geheimer Mann“, sagte der Herr, als Leonore, die den Doktor hinausbegleitet hatte, wieder in sein Zimmer trat; „findest du nicht auch?“

„Gewiß!“ erwiderte sie und beugte sich tiefer über ihre Arbeit.

Auf den heißen Tag folgte ein prächtiger Abend. In der Laube am Teich, in dessen stillen Gewässer der Mond sich spiegelte, saßen die Hausgenossen bestimmen unter dem blühenden Jasmin. Der Doktor war fast ausgelassen, und er hatte Gise angefaßt. Es war eine Heiterkeit und Herrlichkeit darin, als daß's keine Sorge und kein Leid in der Welt; und es zog dahin in die stille Nacht, als das Singen aus reinem, freilich leise mißang, „Da brohen auf jenem Berge, da steht ein hohes Haus“, und wie's zu Ende war, beifällig riefen drüben: „Einmal, die beiden verstehen's!“ — Und als Gise nachher am Fenster ihres Kammerleins stand und, hell vom Mondlicht bestrahlt, ihre Flechten löste, daß das blonde Haar wie ein goldener Schleier über die weißen Schultern des Mädchens wogte, da drückte sie die Hände aufs pochende Herz und sagte zu sich: „Stirn aus Fensterkreuz: „Wenn er einmal davonzöge — ich glaube, ich könnt' ihm nimmer ertragen.“

Und unten stand der Doktor am Fenster und blühte aus hinaus in die Nacht, und schritt wieder mit dem Gefährten bergan durch den Wald; und weiter, immer weiter; wie lagte ihr Mund, wie leuchteten ihre Augenferne, wie wachte sie mit der weißen Hand, von der er die Brustfäden fortzöge hatte. „Sie hatte nicht einmal die Beschreibung dessen hören können, was jene mit muskiger Seele gesehen, und wie er endlich sich aus' Lager streckte und die Augen schloß, da langten sie auf zusammen, der Nachtwind und das Mühlengewehr und die klappernden Räder: „Da brohen auf

Sobald der englische Schließrahmen mit Saß gefüllt ist, wird er auf einem dreiwärtigen eisernen Wagen zum Stereotypen-Raum gefahren, woselbst der Saß zunächst nochmals geerntet wird. Der Papierbogen, welcher zum Einprägen der Buchstaben benutzt werden soll, ist schon vorher fertiggestellt worden; er besteht aus einem Bogen Vögelpapier und 4 bis 5 Bogen Seidenpapier, die vermittelst präparirten Kleisters übereinander geklebt sind. Nachdem der Saß mit einem Delphin überzogen worden ist, wird der noch feuchte Bogen über den Saß gebreitet, eine Zylinderplatte auf den Papierbogen gelegt und das Ganze unter die rotirende Walze einer Prägemaschine gehoben; die sämtlichen Buchstaben des Saßes werden alsdann in den Papierbogen ganz genau und scharf eingepreßt. Die Matrize ist nunmehr fertiggestellt, muß jedoch, ehe sie zum Abdruck benutzt werden kann, vorher getrocknet werden. Das alte Trockenverfahren bestand darin, daß die Matrize auf dem Schriftpapier selbst getrocknet wurde. Seit etwa 7 Monaten wird jedoch in der Fabrik'schen Oeffizium ein Verfahren — Patent Alexander Faber — angewendet, welches bedeutende Vorteile gewährt: Die besonders präparirte Matrize wird nach von der Schrift abgenommen und in einem besonders konstruirten Trockenofen getrocknet. Hierdurch wird folgendes erreicht:

- 1) Die Schrift wird nie erblet, behält deshalb immer die Schärfe des Bildes und die Genauigkeit des Regels, welches beides nach dem bisherigen Verfahren binnen kurzer Zeit verloren ging.

Eine Abminderung der Schrift ist somit bei diesem Stereotypverfahren so gut wie gänzlich ausgeschlossen, so daß selbst Jahre lang täglich verwendeter Saß in keiner Weise leidet.

- 2) Ein Zusammenkleben der Schrift nach deren Benutzung in der Stereotypie findet nicht mehr statt, in Folge dessen Stereotypsaß genau so leicht abzulösen ist, wie gewöhnlicher Saß.
- 3) Schnelleres Trocken der Matrize, ein Vortheil, der namentlich für Zeitungen mit kurz bemessener Bersetzung von großer Bedeutung ist.
- 4) Ersparnis der Trockenölze.
- 5) Ersparnis an Feinmaterial durch eine besondere Konstruktion der Hebelarme und Wegfall der Trockenpresse.

Nachdem die Matrize in dieser Weise getrocknet ist, wird dieselbe beschnitten, mittels einer Wäse mit Taltum beschnitten und nun in das eigentliche Gießinstrument, welches eine Halbzylinderform — im Radius übereinstimmend mit dem Zylinderabdruck der Notationspresse — hat, gelegt; nunmehr werden Seitenringe eingeschoben und ein halbzylinderförmiges Kernstück concentrisch in das Gießinstrument gedrückt, so daß zwischen Matrize und Kernstück ein etwa ein Centimeter starker, leerer Zwischenraum bleibt. Durch eine Dichtung wird dieser Zwischenraum zwischen Matrize und Kernstück mit einer geschmolzenen Mischung von Blei und Antimon ausgefüllt. Die schnelle Erstarrung des Metalls macht ein sofortiges Herausnehmen der gegossenen Platte, welche nunmehr alle vertieften Buchstaben der Matrize in erhabener Relief zeigt, möglich, nachdem zuvor Seitenringe und Kernstück entfernt sind. Uebriqens wird die Papiermatrize, da der Kleister, mit dem die einzelnen Bogen aufeinander geklebt sind, besonders präparirt ist, nicht im mindesten angegriffen. Eine solche Mater kann ca. fünf Mal zum Aufdrucken derselben Platte benutzt werden, ohne daß sie in ihrer Farbe und Schärfe sonderlich gelitten hätte. Nachdem weiter der durch den Guß gebildete Anlagosaß vermittelst einer kreisförmigen von der Gußplatte abgehängten ist, wird an derselben seitens mehrerer Stereotypenreue an dem Gravirblock das Weglösen der derselben Stellen, die nicht zum Abdruck kommen sollen, aber zu hoch liegen, vorgenommen. Ein Durchlaufen der Platte durch ein Planirungsinstrument zum Herstellen der vorgeschriebenen genauen Stärke derselben be-

Schlag; in weiter Ferne war ein Specht klopfend bei seiner nachhastigen Arbeit — und das Fräulein schaute aus hellen Augen in all dem Waldfrieden hinein. — Wohlthaten Schrittes, doch Hut in der Hand, ging sie dahin; eine schöne Gestalt mehr, wo alles schon so schön war. Ein großer, bunter Hund sprang fröhlich an der Herrin hinauf. „Ja, hier draußen ist's gut sein, geht Vollzug!“ sprach sie mit lächelndem Munde, „hier ist's besser, als es in der Stadt war, hier sind wir unsere eigenen Herren und können uns nicht um Konten und Wägen, oder, was dich betrifft, um Polizeibehrer und Abbedeckte; was machen wir uns hier aus langweiligen Ketten- und Schur- oder Maulkorbtragern; hier sind wir, was wir sein können: frei, glücklich, störrisch — und so lange wir's sein können!“

„Ein Schatten lag über ihr Gesicht. „Wie lange kann's dauern?“ sagte sie vor sich niederknietend ihr stilles Selbstgespräch fort. „Muß es doch nicht einmal und vielleicht bald schon heißen: Auseinander! Und war's dann nicht wirklich eine große und schwere Thorheit? Und mehr als das? — Ich freue mich, wenn sein Wagen durch's Thor rasselte; freue mich, wenn er meine Hand hält; ich horche auf den Ton seiner Stimme, wenn er mit mir spricht — und wie spricht! Welch ein Klang in seinen Augen, wenn er mich anschaut, als wollte sein Blick mir bis in die tiefste Seele bringen! — Woran liegt's nur, daß ich ihn so lieb habe? Weil ich weiß, daß ich mich auf ihn verlassen könnte bis zum Tode, und daß er aus anderem und besserem Gange ist als die Herren alle, die mir die Court gemacht mit tausend Hebensarten: es ist wieder einmal ein rechter Mann, der mit begnügt ist und dem ich einlaues Mädchen begnügen muß, ich mag wollen oder nicht, wenn er so gut und ritterlich mich anseht und für den kranken Vater sorgt — und soll ich Wittwe sein, ehe ich verheiratet bin? Es gilt nicht mehr — die Zeit ist um! Aber wenn Leonore's Bedingung nicht stimmt mit der meines Vaters?“

Sie brach einen fröhlichen Zwischenzug ab und zerstückte adaltes die zarten Blätter. Da sah gerade über ihr der Buchfink wieder an, glücklich in das Morgenlicht hinein zu fliegen, und ein heller Schein lag über ihr Gesicht. „Ja, du hast recht“, sprach sie leise, „was kümmert uns der

schließt diesen Prozeß, nach welchem die nun fertige Kalk-
schichtige Platte dem sie erwartenden Maschinenmeister
zum Aufsteigen auf den Druckzylinder der Rotationspresse
übergeben wird.
Da zum Setzen des Satzes und zum Gießen der
Sterotypplatten ein zahlreiches und geübtes Arbeitspersonal
nöthig ist, ferner zu der letzteren Operation ein majestätisches,
feinestes Gebäude, komplizierte und großartige Maschinen
erforderlich sind, so kann selbstredend das Setzen der
Manuskripte, das Prägen der Matrizen und das Gießen der
Platten für die „Ausstellungs-Zeitung“ nicht in un-
serem Ausstellungsparcillon zu Halle erfolgen, vielmehr
müssen sämtliche Manuskripte nach Magdeburg gebracht
werden — und zwar gehen die letzten an dem vor dem
Ausgabtag der Zeitung liegenden Tage mit dem um
5 Uhr 52 Minuten von Halle fahrenden Nachmittagszuge
nach Magdeburg ab —; in Magdeburg angekommen,
erfolgt sofort das Setzen der Manuskripte, das Prägen der
Matrizen und das Gießen der Platten, so daß uns letztere
in der Regel mit dem um 6 Uhr früh nach Halle abgehenden
Schneellzuge zugehört werden können; nach ihrem Ein-
treffen um 7 Uhr 45 Minuten auf hiesigem Bahnhofs-
platze, wo sie in Folge des freimüthigen Entgegenkommens der
Expositionsoberaufsicht und der übrigen Ehrengäste
ein Angestellter der Zeitung sofort in Empfang nehmen
kann, werden sie nach dem Ausstellungsparcillon geschafft
und dort binnen einer halben Stunde zum Druck ver-
wendet.
Ehe wir auf die in unserem Parcillon aufgestellte
Rotationspresse eingehen, dürften einige Worte über das
zum Druck erforderliche endlose Papier am Platze sein.
Die Papiermüllereien, welche in unserem Parcillon ange-
stellt sind, beziehen aus solch' endlosem Papier, das von der
Hochobersächsischen Papierfabrik, Aktiengesellschaft zu Hainichen
in Sachsen, für die „Magdeburger Zeitung“ geliefert
wird. Der Sockel jeder Pyramide besteht aus einer Papier-
rolle, die 12000 Meter = 1¹/₂ deutsche Meilen lang ist,
der mittlere Theil aus zwei Rollen, von denen jede eine
Länge von 7500 Meter = 1 deutsche Meile hat, und der
äußere Theil aus einer Rolle von 6000 Meter Länge. Eine
Beschreibung der Anfertigung des Rotationspapiers zu
geben, ist ohne Abbildung der erforderlichen Maschinen un-
möglich, wir beschränken uns daher nur auf einige allge-
meine Angaben. Das Papier in endlosen Längen, wie
dieselbe für den fortlaufenden Druck der neuen Pressen
nur verwendet werden kann, wird auf Papiermaschinen in
einer Breite von mehr als 2 Meter gearbeitet und auf
Tambours gewickelt. Hierbei ist auf vollkommene Gleich-
mäßigkeit der Papierfäden ganz besonders zu achten; es
muß das Papier in der Mitte der Rollen, die bis zu einer
Stärke von mehr als 12 Ctr. ausgeführt werden, genau
so viel sein als an den Seiten, da sonst Faltensbildungen
entstehen, die das Material für den Zweck untauglich machen
würden. Die so entstandenen Rollen werden nun in einen
besonderen Windelapparat gelegt, auf welchem dieselben ab
und auf einen anderen Tambour wieder aufgerollt werden,
so die Gleichmäßigkeit des Papiers nochmals zu kontrollieren
und gleichzeitig etwa entstandene Fehler — feinerfaseriges
Papier — zu entfernen. Wo solche Mängel gefunden werden,
die beschränkt lassen, das Papier sei für den raschen
Druck der Rotationsmaschinen nicht geeignet, wird das
schlechteste durch Abreißen entfernt und es werden die En-

den zusammengesetzt — erst dann beginnt ein weiteres
Ab- und Aufrollen. — Die nun gewonnenen Rollen werden
in den eigentlichen Rotationsapparat gesetzt, um in dem-
selben der ganzen Länge nach in solche Rollen getheilt zu
werden, wie sie für die Breite der Druckmaschinen ver-
wendet werden können. Bei dem nun nachmaligen Ab-
und Aufrollen wird zunächst auf einer ca. 70 mm starken,
aus Keilsteinen bestehenden Stahlwalze eine Hülse
fertig ist, wird die Rolle, auf welcher sie gebildet ist, durch
eine unter ihr liegenden Cylinder, der sich bewegt, in Be-
wegung gesetzt, während das Papier durch die Bewegung
nachgezogen wird und so nun auch den Tambour, auf den
den es gewickelt ist, in Bewegung setzt.
Sobald bei Inangriffung des Apparats werden auch
die zur Theilung der Rollen bestimmten rotirenden Messer
in Bewegung gesetzt, die während des Aufrollens arbeiten.
Um die Festigkeit der Rolle zu erhöhen, ruht auf dem sich
aufwickelnden Papier eine ca. 18 Ctr. schwere eiserne Walze,
eine fortgesetzte Druck auf dieselbe ausübend. Das Pa-
pier ist denn auch so fest aufeinander gerollt, daß, wenn
man an eine der aufgestellten Rollen klopft, ein wie
Metall klingender Ton hörbar wird.
Die mit 4 Stereotypplatten arbeitende Rotationspresse,
welche in unserem Parcillon zum Druck der „Ausstellungs-
Zeitung“ verwendet wird, ist in dem Etablissement von
König u. Bauer in Dörsell bei Würzburg, auf deren
Verdienste um die Verbesserung der Buchdruckerpressen wir
später noch zurückkommen werden, gebaut worden. Die
ersten Rotationsmaschinen auf dem Kontinent zum Druck
endlosen Papiers, zwei Walter-Pressen, wurden in der
Druckerei der „Presse“ zu Wien 1873 aufgestellt; sie waren
auch für die Herstellung des wieners Weltausstellungs-
Katalogs durch den technischen Direktor der „Presse“, Ludwig
Lott, in England erworben worden, und der Konstruktion
dieser sogenannten Walter-Pressen ist eine deutsche Fabrik,
die Maschinenfabrik „Kugiburg“ in Kugiburg, bei Her-
stellung ihrer Rotationsmaschinen in allen wesentlichen
Theilen gefolgt. Auch die Fabrik von König u. Bauer
begann bald mit dem Bau der Rotationspressen, indem sie
vielfache Verbesserungen antrugte, als deren letztes Resul-
tat unsere Ausstellungspreise zu betrachten ist.
Es würde zu schwierig sein, ohne Zeichnungen eine
genaue Beschreibung dieser Rotationsmaschine zu geben.
Wir beschränken uns daher auf einige wesentliche Notizen,
die in der Hauptsache die Thätigkeit der Maschine illustriren.
An dem einen Ende der Maschine ist das endlose Papier
auf einer Stahlwalze aufgerollt; in der Mitte liegen vier
horizontal nebeneinander gelagerte Stahlcylinder, deren
jede äußere zum Aufsteigen der vier Stereotypplatten
eingesetzt sind, während die beiden inneren (Druckcylinder)
einfach eine Ueberrichtung von Holz erhalten haben; vor und
etwas erhöht über jedem Stereotypcylinder liegt der die
Druckerschwärze enthaltende Farbehofen mit einem compli-
cirten Walzenarrangement, welches dazu dient, die Drucker-
schwärze vor ihrer Verflüchtung mit dem Stereotypplatte
möglichst fein zu zertheilen; endlich nach am anderen Ende
der Maschine die beiden Falzapparate angebracht, welche
jeden Zeitungsbogen erst der Länge und dann der Breite
nach falzen, so daß die Zeitung direkt zum Versand fertig
aus den beiden Auslagefächern herauskommt. Der Druck-
prozeß ist folgender: Die Stahlwalze, auf welcher das endlose
Papier aufgerollt ist, rotirt, letzteres wickelt sich schnell ab,
wird durch eine Leitwalze und ein Leitrohr hoch über den
vorderen Theil der Maschine weg zwischen dem am weitesten
entfernt liegenden Stereotypcylinder und Hölzcylinder durch-
geführt und auf der einen Seite bedruckt (Schindruck),
dann wird es in der — förmigen Bewegung zwischen den
beiden Druckcylindern und zwischen dem näher gelegenen
Druckcylinder und dem anderen Stereotypcylinder durch-
geführt, wo es auf der Rückseite bedruckt wird (Wieder-
druck). Der Druck der Zeitung ist nunmehr erfolgt. Es
treten jetzt diejenigen Theile der Maschine in Thätigkeit,
welche das Abschneiden jedes einzelnen Zeitungsbogens von
dem endlosen Papier und das zweimalige Falzen besorgen.
Zu diesem Zwecke ist innerhalb des einen Stereotypcylinders
ein Perforirrollenpaar angebracht, dessen einer Cylinder
seiner Länge nach eine Nutz, dessen anderer seiner Länge
nach ein elastisch gelagertes Perforirmesser enthält; sobald
die Maschine im Betrieb ist, rotiren beide Cylinder, das
bedruckte Papier wird durch sie hindurch geführt, das
Messerschneiden des einen Cylinders trifft, sobald eine Bogen-
länge passiert ist, in die Nutz des anderen ein und trennt
den Bogen von dem endlosen Papier. Nunmehr wird der
Bogen durch horizontal liegende Leitbänder von ungleicher
Geschwindigkeit, die, sollte der Bogen von seinem Nachfolger
noch nicht völlig getrennt sein, ihn vollends losreißen, an
das andere Ende der Maschine geführt. Hier tritt der
Falzapparat in Thätigkeit. Sobald der Bogen bis zum
Ende der Leitbänder gelangt ist und nicht mehr nach vor-
wärts laufen kann, springt ein unterhalb des Bogens befind-
liches stumpfes Falzmesser in die Höhe, trifft die Mitte
des Bogens der ganzen Länge nach und brücht ihn zwischen
ein rotirendes Falzenpaar; einmal zusammengefallen kommt
der Bogen aus diesem Falzenpaar heraus, nun von anderen
Leitungsrollen rechtwinklig nach rechts zum zweiten Falz-
apparat geführt zu werden, wo sich ein ähnlicher Vorgang
vollzieht und der Bogen der Breite nach Diarr gefalzt
wird. Nunmehr kommt die Zeitung an den beiden Aus-
lagefächern für und fertig heraus. Letztendlich ist die Ma-
schine so eingerichtet, daß zwei verschiedene Zeitungen von
gleichem Format darauf gebracht werden können und die
eine Zeitung in dem unteren, die zweite Zeitung in dem
oberen Auslagefächern herauskommt. Die elegant aus-
gestattete Maschine druckt in der Stunde 22000 bis
24000 Exemplare. Der ganze Druckprozeß geschieht mit
einer gradezu märchenhaften Geschwindigkeit und verfehlt
nicht auf das stets zahlreich anwesende Publikum, welches
mit Staunen an dem einen Ende der Maschinen die weisse un-
bedruckte Papierrolle und an dem anderen Ende die Zeit-
ungen in Quarto für und fertig herausfliegen sieht, den
tiefsten Eindruck zu machen.

Getrieben wird die Rotationspresse durch eine in der
Maschinenfabrik von V. Kwonoski gebaute und gratis zur
Verfügung gestellte, horizontal gelagerte Dampfmaschine
von 6 bis 8 Pferdestärken. Da in Folge mangelhafter
Dampfleitung in der ersten Zeit des Betriebes der Dampf
von dem entfernt liegenden Kesselhause nur spärlich und
zuweilen gar nicht zufrömte, so hatte der Druck der „Aus-
stellungs-Zeitung“ mit vielfachen Schwierigkeiten zu kämpfen,
die um so unangenehmer waren, als das Publikum grade
von einer Zeitung die größte Pünktlichkeit verlangte und auf
genaue Innehaltung des einmal festgelegten Ausgabe-
termins hält.
Wenden wir uns nunmehr zu den übrigen Ausstel-
lungsobjekten, die unser Parcillon enthält.
Zunächst finden wir die alten Jahrgänge der „Mag-
deburger Zeitung“ theilweise ausgestellt. Sie zeigen,
wie das Format der Zeitung allmählich größer geworden
ist und ihr Umfang zugenommen hat. Aus dem kleinen
Blättchen von 1626, welches durch eine in Facsimile-Abzug
wiedergegebene Nummer, die einzige, die aus jener Zeit
noch im Archiv existirt, repräsentirt wird — aus jenem
kleinen Blättchen hat sich das große Blatt der heutigen
Zeit entwickelt. Vom Jahrgang 1717 an ist die Zeitung
bekanntlich beinahe vollständig in unserem Archiv vorhanden.
Interessant ist es, einen Blick in jene alten Jahrgänge zu
werfen; der Historiker wird manches schätzbare Material in
diesen vergilbten, aber schon bedruckten Blättern finden.
Die 16 em breite und 20 em hohe Nummer von 1626
mit der Ueberschrift „Wesentliche Zeitungen“, welche aus
zwei Blättern besteht, deren Seiten mit je zwei Spalten
bedruckt sind, enthält Korrespondenzen aus „Rom“,
„Paris“, aus dem Haag, aus der Wart u. s. w. Es war
viel zu melden aus der Welt: die Politist Michaelis
(1624—42), die englischen Zustände unter Karl I.
(1625—49), vor Allem aber der dreißigjährige Krieg
boten eine Fülle von Stoff. Wallenstein's Sieg an der
Deßauer Brücke über Mansfeld, sein Zug gegen die öster-
reichischen Erblande, Tilly's Sieg bei Lutten am Baren-
berge u. s. w. fallen ins Jahr 1626. Das kleine Blät-
chen liefert eine treffliche Illustration der damaligen Ver-
hältnisse; alle Korrespondenzen sprechen von Soldaten und
Kriegsgeschrei; ganz Europa starre in Waffen; ein unge-
zügelter, wildes Soldatengeheul haufte besonders in
Deutschland und verminderte den Wohlstand auf Tausen-
derte hin. Da heißt es, charakteristisch für diese
Kriegerbanden, in einer Korrespondenz:
„Auf der Ward vom 27. Ditto. (Juni 1626.) Am
21. dieses, sein in 60. Soldaten zu Poltow eingelaufen,
und by Dorf ausgehündert. Am 22. ist zu Tangermünde ein
Justiz aufgerichtet, und am 23. 2. Soldaten dran ge-
hend, und ein Reuter mit dem Nabe justifizirt worden.
Die Soldaten sollicitum ums Sold. Die Friedländt ar-
beiten an einer Schiffbrücke bei Netzen sehr stark. Ein
Hamburger Schiff hat nach Tangermünde gewolt, ist von
den Mansfeldt ausgeladen worden. Ob wol wegen jüngst
gemelter mortuation 3. Soldaten eingezogen worden, und
durch by spiel das hangen of einen Geheymen gefallen, hat
sich doch solcher heimlich los gemacht. Der General Fuchs
hat sich erklärt, mit seinem Willen keinen metnacher by
leben zu schenken, ob gleich alle andere Soldaten für ein
solchen bitten würden. Am 24. dieses sein wider 2. Sol-
daten strangulirt, und einer mit einem Arm 2. fund lang
aufgehend, und alskam nun schelmen gemacht. Dasselbt
zu Tangermünde verlaufen die Kriegesmede ein Schiff
vmb 2 Groschen, ein Kuße ein Taler, ein Dohsen 36 Gro-
schen. Gemeltz Tags sein 5. Cornet-Reuter nach Burel
marckirt, weil man sich alda der Wallensteinischen einfall
besorget. Am 25. ist General Fuchs aus dem Stirt zu
Tangermünde wieder angelangt, der Herzog von Weimar,
und Karpion sein genantz Tags von bannen hinweg ge-
reiset, wie man sagt, nach Linburg off den dafelbst ange-
stellten Tag. Am 26. sein 16. Cornet-Reuter über die
Schiffbrücken nacher Burel fortgezogen, man sagt Gen. Gen.
Fuchs werde mit theils Fußvolck und Reuterey folgen.“
Nehmen wir den Jahrgang 1718 zur Hand. For-
mat, Papier und Einrichtung ist fast dieselbe, wie bei der
Nummer von 1626; nur hat die Zeitung einen anderen
Kopf erhalten. Diesen Kopf bildet der getrocknete preussische
Adler, in der rechten Klau das Reichsschwert und in der
linken das magdeburgische Stabwappen haltend; rechts
vom Adler steht in einer Kartusche die Jahreszahl, links
die jebeimliche Nummer. Die Zeitung erschien wöchentlich
drei mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die
Donnerstag-Nummer hatte jedesmal einen anderen Kopf-
statt des Adlers finden wir einen auf höherem Hof dahin-
springenden Mercur, das Zeus Boten, welcher in der vor-
gestellten Rechten einen Zettel mit der Aufschrift: „Nach-
jager Courir“ — hält. Unter jeder Nummer steht:
„Magdeburg gedruckt, bey Andrea Müllern, im gildernen
A. B. C.“ (Fortsetzung folgt.)

Universitäts-Nachrichten.
Leipzig, 30. Juli. Heute Nachmittag war Univer-
sitätsversammlung in der Aula des Augusteums zum
Zwecke der Retektorwahl für das Studienjahr 1881/82
und für die Wahl des Abgeordneten der Hochschule für die
erste Kammer des Landtages anberaumt.
Um mit dem Allgemeinen zu beginnen, fiel die Mehr-
heit der Stimmen bei der Landtagswahl auf Dr. jur., phil.
und oec. publ. Frieder, Professor des Staatsrechts.
Die Retektorwahl ergab beim zweiten Scrutinium die
erforderliche Majorität. Von 62 Stimmen fielen 34 auf
Prof. Dr. Zarncke, 28 auf Hofrath Prof. Dr. Heinze.
Prof. Zarncke ist somit das dritte Mal zum Retektor Mag-
nificus als erwählt zu betrachten. Die Hochschule wird dies
Ergebnis mit nicht geringer Genugthuung aufnehmen; denn
es ist die Erinnerung an die früheren Retektoren
Prof. Zarncke's noch frisch, freudig und dankbar. (L. T.)

Briefkasten der Redaktion.
Dem Herrn Verf. von: „Das Gebiet des Schul-
zeichnens in der Ausstellung“: der treffliche Aufsatz
wird recht bald Aufnahme finden.

Bekanntmachung.

Die Auktions-Neberstücke von den in der Auktion des unterzeichneten Leihamtes vom 14. bis 25. Juli d. J. verkauften Pfändern — **braun gedruckt und mit einem Streif versehen, Pfandstücke** — sind in der Zeit vom 2. August bis einschließ- lich den 12. September d. J. bei Vermeidung des Verlustes bei der Kasse des Leih- amtes zu erheben.

Halle a/S., am 30. Juli 1881.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Röder, Inspector.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmungen im § 129 der Kreis-Ordnung vom 19. März 1881 wird in Nachstehendem der Auszug aus der Rechnung der Kreis-Kommunal-Kasse, sowie über die Verwaltung des vom Staate zur Deckung der Kreis- und Amtsverwaltungs- kosten überwiesenen Fonds pro 1879/80 hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

A. Rechnung der Kreis-Kommunal-Kasse.

I. Einnahme:

1. Bestand aus dem Vorjahre	7937	42	5
2. Rechnungsbefehle	11	79	
3. Resteinnahmen aus Vorjahren	73	75	
4. Beiträge der Kreis-Eingekessenen und Jorensen	73023	21	
5. Zinsen von Actio-Kapitalien	3076	50	
6. Pacht für die Grasnutzungen in den Gräben und auf den Wäldungen der Kreis-Chauffeen	508	20	
7. Remedien der Kreis-Chauffeen an Oefnungen und Strafgebühren	2500	25	
8. Jagdschein-Gebühren	1725		
9. Mische für das Kreis-Händehaus	1050		
10. Erstattete Iren-Unterhaltungskosten	3534	60	
11. Gebühren für Ausfertigung von Duplicat-Gestellungs- und Erbst-Notere-Scheinen	5	50	
12. Erstattete Blinden-Unterhaltungskosten	120		
13. Erstattete Taufsummen-Unterhaltungskosten	49	50	
14. Insgemein	33	25	
Summa der Einnahme:	93648	97	5

II. Ausgabe:

1. Restansgaben aus Vorjahren	30		
2. An zurückgesetzten Kapitalien	3000		
3. Zinsen und Amortisationsraten von Passiv-Kapitalien	6628	50	
4. Provinzialkosten	11937	62	
5. Unterhaltungskosten für die Provinzial-Anstalten:			
a. an die Taufsummen-Anstalt in Halle 1006	30	30	
(erstattet hiervon 49	50		
sub 13 b. Einn.)			
b. an die Provinzial-Iren-Anstalten 6877	14		
von denen 3534	60	5	
oben wieder in Einnahme nachgewie- sen sind, so daß die wirklich für un- vermögende Iren verausgabte Summe 3342	54		
c. an die Erziehungsanstalt für verwahr- loste Kinder in Quedlinburg und für Blindstünne	1722		
d. an die Provinzial-Blinden-Anstalt (erstattet hiervon sind sub 12 der Einn. 120		25	
e. an das Johanner-Siechenhaus in Mansfeld	180		
f. an die Taufsummen-Anstalt zu Erfurt	204		
Summa pos. 5 =	10795	69	5
6. an Diäten und Reisefkosten für die Mitglieder der kreisständischen Kommissionen, an Gehältern und Ermolungen, sowie an sonstigen Verwaltungskosten	4244	23	
7. an Unkosten für Jagdscheine	900		
8. Unterstützung von Veteranen	900		
9. Unterhaltung der Kreis-Chauffeen	43009	52	
10. Unterhaltung des Kreis-Händehauses	317	83	
11. Ausgaben in Medicinalangelegenheiten:			
a. Remuneration der Impfsärzte 3545	50		
b. Unterstützung der Hebammen 645			
Summa pos. 11 =	4190	50	5
12. Insgemein	672	55	
Summa der Ausgabe:	85756	44	5
Die Einnahme beträgt 93648	97	5	
Die Ausgabe beträgt 85756	44	5	
mithin Bestand 7892	53		

B. Rechnung über die Verwaltung der vom Staate und der Provinzial-Ver- waltung zur Deckung der Kreis-Ausgaben und der Amts-Verwaltungs-Kosten überwiesenen Fonds pro 1879/80.

I. Einnahme:

1. Beiträge des Staates	9056		
2. Beiträge der Provinzial-Verwaltung	5421		
3. Von den Parteien in Verwaltungs-Streitfachen einge- zogene Kosten	526		
Summa der Einnahme:	15003		

II. Ausgabe:

1. An Vorfuß aus dem Vorjahre	587	16	5
2. Reisefkosten und Diäten der Kreis-Ausschuß-Mitglieder	780		
3. Gehälter der Beamten des Kreis-Ausschusses	1800		
4. Wärentkosten	185	33	
5. Portoverläge des Kreis-Ausschusses	42	75	
6. Amtsverwaltungsstellen à 550	9000		
für jeden Amtsdor- ficher	80	45	
7. Insgemein	80	45	
Summa der Ausgabe:	13375	69	5
Die Einnahme beträgt 15003			
Die Ausgabe beträgt 13375		69	
mithin Bestand: 1627	31	5	

Versteigerung im Verwaltungs-Zwangsverfahren.

Mittwoch den 3. August d. J. Nachmittags 3 1/2 Uhr soll im Amtslokal der unterzeichneten Steuer-Expedition — Schmittgasse Nr. 11 hier — ein Preussischer 3/4 prozentiger Staatsanleihechein über 150 M. nebst Zinsen, jedoch ohne die zugehörigen Coupons bis 2. Januar 1883 gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Halle a/S., den 18. Juli 1881.

Königl. Haupt-Steuer-Amt, Expedition für die Gerichtskosten-Erhebung.

Für den reaktionellen Theil verantwortlich C. Dobarth in Halle. — Expedition im Waisenhanse — Buchdruckerei des Waisenhanse.

Polizei-Verordnung.

Der Abänderung des § 93 der hiesigen Straßenpolizei-Ordnung vom 15. Septem- ber 1879 und unter Aufhebung der Polizeiverordnung vom 26. April cr. wird auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. E. 265) und der §§ 79 und 80 des Gesetzes über die Organisation der allge- meinen Landesverwaltung vom 26. Juli 1880 (G.-S. E. 291) unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hiermit Folgendes für den hiesigen Stadtkreis verordnet:

§ 1.

Auf hiesigen öffentlichen Straßen und Plätzen darf der Transport von Rindvieh, Kälbern, Schweinen und Schafen, gleichviel ob dieses Vieh zum Schlachten, zum Handel oder zu anderen Zwecken bestimmt ist, nur mittels Fuhrwerks unter Beobachtung der in der Regierungsverordnung vom 16. November 1874 für die Beförderung von Schlacht- vieh erlassenen Vorschriften bewirkt werden.

§ 2.

Diese Bestimmung greift nicht Platz:

- 1) bei dem Transport des sämmtlichen vorgenannten Viehes während der hier stattfindenden Viehmärkte und an dem, dem ersten Viehmarktstage vorhergehenden Werktag, und
- 2) beim Treiben von Schaafherden nach und von der Weide.

Aud soll

- 3) bis auf Weiteres nachgelassen werden, daß der Transport eines einzelnen Stückes Rindvieh, sofern dasselbe weder ein Wulle ist, noch von der Eisenbahn aus hier eingeführt wird, mittels Treibens erfolgt.

Jedoch muß in diesen letzteren und in dem unter Nr. 1 gedachten Falle jedes einzelne getriebene Stück Rindvieh an den Hörnern und an einem Vorderfuß gebunden und mit einer Blende (Kappe) vor den Augen versehen sein, sowie — abgesehen vom Treiber — von einer mindestens 16 Jahre alten Person am Kopfe geführt werden.

§ 3.

Zwischenhandlungen gegen diese Verordnung werden, soweit sie nicht der höheren Strafe des § 366 Nr. 5 u. 10 des Reichsstrafgesetzbuches unterliegen, an den, den Trans- port des Viehes ausführenden Personen und, sofern der Transport im Auftrage eines Dritten ausgeführt worden, zugleich an dem Auftraggeber mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, in Unvermögensfälle mit einer nach § 29 des Reichsstrafgesetzbuches zu bemessenden Haft- strafe geahndet.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. October dieses Jahres in Kraft.

Halle a/S., den 29. Juli 1881.

Die Polizei-Verwaltung.

S. B. von Holtz.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 31. Januar v. J. — Tageblatt pro 1880, Stück 29 — durch welche die Besitzer der an

- 1) der **Leipzigstraße**, von der Poststraße bis zum Marktplat, und
- 2) der **Ulrichstraße** in ihrer ganzen Länge

belegenen bebauten Grundstücke zur Herstellung der erforderlichen Anschlußkanäle an die vor- handenen Straßenkanäle innerhalb einer bis zum 15. Mai v. J. festgesetzten Frist aufgerufen sind, wird hiermit in Gemäßheit des § 4 der Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1879 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, nachdem nunmehr die gestellte Frist längst abgelaufen ist, von jetzt ab aus den an den genannten Straßen belegenen Grundstücken Niederlags-, Wirtschaft-, Keller- und aus dem Gewerbebetriebe herrührende resp. durch solchen bedingte Wasser nicht mehr durch die Straßen-Kunne abgeleitet, noch auf Straßenterrain geossen werden dürfen.

Halle a/S., den 26. Juli 1881.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Handarbeiter Hermann Hörting aus Ammendorf ersucht sich der Fürsorge für seinen Sohn, welcher zufolge dessen aus öffentlichen Armenmitteln erhalten werden muß. Ich ersuche um Mittheilung über den Aufenthalt des p. Hörting.

Wermlich, den 30. Juli 1881.

Der Amtsvorsteher.

Rudloff.

Für Damen-Schneiderei!

- Tullen-Köper, Elle 30
- Futtergaze, Elle 14, 20 und 25
- Schwarzen Atlas, gut gebekt, Elle 1,40
- Schwarzen Patent-Sammet, Elle 80
- Schwarzen ächten Sammet, Elle 2,40
- Farbige Atlase und Sammete in allen erdenklichen Farben.

Gr. Steinstraße 73. Robert Cohn.

Gardinen,

weiss, bunt und in Leinen gedruckt, **Teppiche** in Wolle, Plüsch und Brüssel, **Tischdecken, Bettdecken** in größtem Sortiment bei

Gr. Steinstraße 73. Robert Cohn.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause, **Wannergasse 9**, außer meiner bis jetzt geführten Korbmacher-Werkstatt noch ein

Korbwaaren-Lager

eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch nur gute, solide Arbeit und billige Preise mir die Gunst des mich besuchenden Publikums zu sichern, umsomehr, da mir ja schon in meinem jetzigen Geschäft dieselbe in so großem Maße zu Theil ward.

Meinen neu eröffneten Laden der geneigten Verzeigung eines geehrten Publikums bestens empfehlen, zeichne

Wilhelm Leopold, Korbmachermeister.

H. Stein- Stöbe's Möbellager, H. Stein-straße 3. Lager selbstgefertigter Waare zur gefälligen Veranschaulichung. empfielt sein Lager selbstgefertigter Waare zur gefälligen Veranschaulichung. Bestellungen lauder und pünktlich. Bei Barzahlung bedeutender Rabatt.



Meine Fluss- und Seefischhandlung von heute ab Barfüsserstr. 16. Wittwe Krahrmer.

Wasserleitungshähne reparirt **Ferd. Haussengier, gr. Klausstraße 26.** Güter- u. Kapitalgeschäfte vermittelt **F. Schiller, Wartenstraße 1, I.** Für den Inseratenheil verantwortlich: W. Uhlmann in Halle. (Hierzu eine Beilage.)